

Praktikum an der Adalbert-Stifter-Praxisvolksschule Linz

Ein Praktikum in einer Schule im Ausland zu machen ist immer eine spannende Erfahrung. Umso mehr fragten wir Studierende der LMU uns, inwiefern sich das deutsche Schulsystem von dem unseres Nachbarlandes unterscheidet. Sprachliche Barrieren waren im Gegensatz zu anderen Ländern wohl nicht zu erwarten.

Am ersten Praktikumstag wurden wir morgens von allen Schülern mit einem Begrüßungslied in der Aula der Volksschule (Grundschule) empfangen. Sofort bemerkte man die Offenherzigkeit der Schüler und Lehrkräfte, die auch das gesamte Praktikum über andauern sollte. Wir Praktikanten wurden einer Klasse zugeteilt, in der wir die meiste Zeit verbringen durften, hatten aber auch die Gelegenheit, den Unterricht in anderen Jahrgangsstufen mitzuerleben. Der Unterricht kann als sehr modern und fortschrittlich bezeichnet werden. Als Grundschulpädagoge lernt man zwar viel über die Öffnung von Unterricht, eine so konsequente Umsetzung ist an deutschen Schulen jedoch selten zu finden. Die Schüler werden in die Gestaltung des Unterrichts mit einbezogen und arbeiten selbstständig und motiviert an ihren Aufgaben. Besonders hervorzuheben ist die hohe soziale Kompetenz der Schüler: Dies zeigte sich besonders beim gegenseitigen Helfen in den Freiarbeitsphasen, den Klassenratssitzungen sowie im allgemeinen Umgang der Schüler untereinander. Auch wir Praktikanten wurden aktiv in den Unterricht mit einbezogen. So hatten wir selbst die Chance, Unterrichtsstunden zu halten, lernten aber auch einiges von den Schülern (beispielsweise andere Rechenverfahren). Das konsequente Duzen an der Schule erschien uns zunächst ungewöhnlich, doch schaffte es eine andere Beziehung zwischen Schülern und Lehrkräften, wie sie in Deutschland selten zu finden ist.

Unsere betreuende Lehrkraft vor Ort stand uns in allen Fragen und Problemen zur Seite. Sie gab uns Ausflugstipps für die Wochenenden, aber auch persönliche Ratschläge für den Lehreralltag. Ihre offene und freundliche Art sowie ihr professionelles Feedback wussten wir sehr zu schätzen. Auch das Vertrauen, das sie uns entgegenbrachte, sei an dieser Stelle besonders erwähnt. In vielen Gesprächen erfuhren wir so auch zentrale Merkmale des österreichischen Schulsystems und der Lehrerbildung. Letztere erschien uns viel praxisnäher als das Lehramtsstudium an deutschen Universitäten.

Besonderer Vorteil unserer Unterbringung war die Nähe zur Schule. Unsere Zimmer im Wohnheim waren sehr komfortabel eingerichtet und die Flurnachbarn nahmen uns herzlich auf. So gewannen wir auch einen Einblick in das Studentenleben in Österreich. Einkaufsmöglichkeiten befinden sich in unmittelbarer Umgebung und sind fußläufig gut zu erreichen. Die Preise sind mit denen in Deutschland vergleichbar, einige frische Lebensmittel aber teurer. Nach langen Ausflügen wussten wir auch die Bushaltestelle, die sich direkt vor dem Eingang befand, sehr zu schätzen. Aber auch ohne Verkehrsmittel ist die Innenstadt gut erreichbar.

Selbstverständlich erkundeten wir auch die Sehenswürdigkeiten in Linz. Vor allem die Innenstadt, der Haribo Werksverkauf und die Nähe zur Donau sind uns in positiver Erinnerung geblieben. Vor allem das Ars Electronica Center ist eine Besonderheit in Linz, die

man unbedingt besichtigen muss! Daneben gibt es zahlreiche Bars, Restaurants und Museen. Auch Ausflüge in das Linzer Umland lohnen sich (z.B. Enns, Mauthausen und Hallstadt im Salzkammergut).

Fazit:

Obwohl Österreich viele Parallelen zu Deutschland aufweist, sind die Unterschiede im Schulsystem doch deutlich spürbar. Uns sind viele positive Eindrücke aus dem Unterricht sowie von den Schülern und Lehrkräften in Erinnerung geblieben. Wir hoffen, dass wir etwas von diesen Erfahrungen in unsere schulische Arbeit einbringen können und würden uns wünschen, dass jeder Studierende ein solches Praktikum in Österreich erleben kann.